

Das Licht im Wald

Eine Wehra Weihnachtsgeschichte

Es war ein eiskalter Freitagnachmittag als ich und meine Freunde Emil und Silas einen Winterspaziergang durch Wehr machen wollten. Wir liefen durch den Wehrrersagenwald. Als wir ein helles Licht vom Schlössle sahen. Wir liefen hin, um zu schauen was dort leuchtet. Wir sahen ein leuchtendes Rentier das eine rote Nase hatte. Es flog davon als es uns sah. Hinter im manestefierte sich ein Schlitten. In dem Schlitten saß ein Mann mit weißem Vollbart. Er erschrak sich als das Rentier erpruppt losflog. Vor Schreck flog er aus dem Schlitten. Das Rentier mit dem Schlitten flog aber weiter. Wir rannten zu dem Mann. „Ist alles in Ordnung bei ihnen?“, fragten sie gleichzeitig. „Ja Max, Emil und Silas.“ „Woher wissen sie unsere Namen?“ „Hohoho. Ich bin der Weihnachtsmann. Natürlich kenne ich eure Namen. Ihr schickt mir doch jedes Jahr eure Wunschzettel Und auf denen stehen nun mal eure Namen.“ „Okay. Wir glauben ihnen fürs erste. Aber jetzt mal das wichtige. Können sie aufstehen?“ „Ja kann ich.“ Der Weihnachtsmann stand auf. „Wollen sie erstmal mit uns nach Hause?“ „Ich kann leider nicht. Ich muss Rudolf verfolgen. Ich muss mit ihm an den Nordpol fliegen und die Geschenke holen. Sonst gibt es dieses Jahr kein Weihnachten. Ich muss sie heute noch holen, wenn ich in meinen Zeitplan passen will.“ Plötzlich flog der Weihnachtsmann um. Max, Silas und Emil knieten sich hin und schauten was passiert war. „Er atmet noch.“, Max holte sein Handy raus und rufte seine Mutter, „Mama! Wir haben einen Mann im Wald gefunden, der zusammengebrochen ist und jetzt im Schnee liegt.“ „Wo seid ihr?“ „Wir sind am Schlössle.“ „Okay. Ich bin in fünf Minuten bei euch.“ Fünf Minuten später stand seine Mutter neben ihm. „Er atmet. Das ist ein gutes Zeichen.“ Sie nahmen ihn mit nach Hause und versorgten in dort. Sie brachten ihm eine Wärme flasche, eine warme Decke und ein Kissen. Sie legten ihn auf die Couch und warteten ab. Der Weihnachtsmann bewegte sich nicht. Am Abend gingen Silas und Emil nach Hause. Ich und Meine Freunde dachten an das Gleiche. Dieses Jahr würde es keine Geschenke in Wehr geben. Und auch in anderen Städten. Traurig ging er ins Bett. „Pssstttt. Max“ Max wachte auf. „Herr Weihnachtsmann haben sie sich von ihrem Kälteschock erholt?“ „Ja. Habe ich. Und ich habe 4 Tickets für einen Flug zum Nordpol. Was meinst du? Sollen wir Silas und Emil fragen?“ „Ja...Aber wie kommen wir zurück?“ „Wir fliegen mit dem Schlitten. Aber jetzt beeil dich. Wir könnten zu spät kommen. Und Silas und Emil müssen wir auch noch abholen.“ Schnell zog ich mich an und wir gingen los zu Silas und Emil. Auf dem Weg fragte ich. „Wie kommen wir überhaupt zum Flughafen?“ „Ich habe vorhin deine Mutter gefragt ob ich ihr Auto benutzen darf.“ „Okay.“ Als wir bei Silas waren, mussten wir erstmal seine Mutter überzeugen. Bei Emil genauso. Als wir dann im Auto saßen und zum Flughafen gefahren sind mussten wir uns beeilen weil unsere Maschine in fünfzehn Minuten abfliegt. Darum rannten wir durch den Flughafen. Wir hatten es gerade zum Gate geschafft als eine Mitarbeiterin die Tür schloss. Wir gingen zu ihr hin und sagten:„Lassen sie uns durch. Wir müssen diese Maschine nehmen.“ „Geht leider nicht mehr. Sie startet in zwei Minuten. Ich darf sie nicht durchlassen.“ Wir wollten gerade zurück nach Hause als der Weihnachtsmann etwas goldglänzenden Staub aus seiner Tasche holte und der Frau ins Gesicht blies:„Wir dürfen durch das Tor gehen.“ Emil, Silas und ich wussten nicht was das werden sollte also hielten wir uns

raus. Doch plötzlich wirkte die Frau ganz abgetreten. Sie sagte immerzu: „Sie dürfen durch das Tor gehen. Sie dürfen durch das Tor gehen.“ Als wir durch das Tor gegangen waren war es kein Problem mehr in die Maschine zu kommen. Schon zehn Minuten später flogen wir los. Als wir ganze sechzehn Stunden geflogen waren landeten wir. Hier hatte der Weihnachtsmann ganz viele Helfer. Zwei von ihnen brachten uns Motorschlitten mit denen wir zu der geheimen Werkstatt des Weihnachtsmannes gefahren waren, beluden wir ihn mit den Geschenken. Dann flogen wir schon los. Obwohl es nachts war und wir am Nordpol in fünfzig Metern Höhe waren war es nicht kalt. Als wir wieder in Wehr waren und der Weihnachtsmann uns abgeladen hatte bei unseren Häusern ging ich sofort ins Bett. Doch bevor ich im Bett war, wachte ich auf. In meinem Bett. Ich ging runter zum Frühstück nach dem kleinen Abenteuer dass ich gestern erlebt hatte. Am Tisch redete ich mit meiner Mutter über die letzten Tage. Aber als ich über den Kälteschock des Weihnachtsmannes erzählte sagte sie nur: „Welcher Schock? Ich war bei nichts dabei.“ Ich dachte mir: „Hääääääääää.....Sie war doch gestern dabei? Oder war alles ein Traum?“ Ich ging hoch um zu schauen ob noch Staub vom Weihnachtsmann da war der mir gestern ins Gesicht geflogen war, Aber da war nichts. Ich ging runter um die Geschenke zu öffnen. In dem einen Geschenk war eine Karte. Eine Karte wo draufstand:

Danke für eure Hilfe

ENDE

Maximilian Timo Sutter, 11 Jahre